

1. MUSIKTHEATER

Ludwig van Beethoven

Fidelio

Große Oper in zwei Aufzügen. Dichtung frei nach dem Französischen des Jean Nicolas Bouilly von Joseph Ferdinand Sonnleithner und Georg Friedrich Treitschke

Beethoven ist der erste Komponist der Geschichte, der der Musik eine Aufgabe als moralische Instanz und als politisches Gewissen zuweist. Diesem neuen ästhetischen Rigorismus haften idealistische Züge an. Vielfach ist auf die Schwäche des kolportagehaften Librettos seiner einzigen Oper „Fidelio“ hingewiesen worden. Doch dient „das bürgerliche Familienstück mit doppeltem Boden“ (Goldschmidt) als Sprungbrett für Beethovens mit Handlung aufgeladener Musik: der Verwirklichung des Wunschtraums „nach Weltgericht für die Bösen, nach Glanz für die Guten“ (Ernst Bloch). Allgegenwärtig ist das „Prinzip Hoffnung“ - im Singspiel der kleinen Leute wie in der Großen Oper um Liebe und Freiheit als moralische Kategorien.

Marzeline, das einzige Kind des Kerkermeisters Rocco, weist die Heiratsanträge des jungen Gefängnisführers Jaquino zurück, weil sie sich in Fidelio, einen jungen Mann, der kürzlich ins Haus kam, verliebt hat. Niemand ahnt, dass dieser Fidelio, der zu aller Zufriedenheit Hilfsdienste im Staatsgefängnis versieht, in Wirklichkeit Leonore ist. Sie befindet sich, verkleidet als Mann, auf der Suche nach ihrem Mann Don Florestan, den sein Gegner, der Gouverneur Pizarro, in Kerkern verschwinden ließ.

Leonore gelingt es, in die geheimsten Kerker vorzudringen und kann Pizarros Mord an Florestan verhindern. Die Ankunft des Ministers befördert die Befreiung. Pizarro wird abgeführt, Leonore, die personifizierte Humanität, wird mit großem Jubel gefeiert.

Premiere im Oktober 2008 im Großen Haus

Friedrich von Flotow

Martha

Romantisch-komische Oper in vier Akten. Dichtung von Wilhelm Friedrich

Bevor Flotow sich dem Stoff um den Mädchenmarkt von Richmond widmete, war er bereits mehrfach künstlerisch gestaltet worden. Flotow erhielt den Kompositionsauftrag 1845 von der Direktion der Wiener Hofoper. Die Uraufführung erfolgte mit außerordentlichem Erfolg 1847 am Theater an der Wien. „Martha“ gehört seitdem zum festen Bestandteil des Opernrepertoires in aller Welt.

Richmond zur Zeit Königin Annas von England (1704-1714). Lady Harriet Durham, Ehrenfräulein der englischen Königin, ist in trüber Stimmung. Weder Schmuck, Kleider noch die plumpen Liebeserklärungen Lord Tristan Micklefords können ihre schlechte Laune bessern. Als draußen singende Bauernmädchen zum Markt von Richmond ziehen, um sich als Mägde zu verdingen, kommt Harriet der rettende Einfall. Sie mischt sich in Begleitung ihrer Vertrauten Nancy und Lord Tristans in ländlicher Verkleidung unter die Bewerberinnen. Prompt werden sie von dem reichen Pächter Plumkett und seinem Ziehbruder Lyonel, dessen Herkunft im Dunkeln liegt, als Mägde angeworben. Auf dem Gutshof angekommen, erweisen sich die beiden „Mägde“ als wenig brauchbar für die Hausarbeit; das Spinnen müssen ihnen die beiden Männer beibringen. Dafür verliebt sich Plumkett in Julia (alias Nancy) und Lyonel in Martha (alias Lady Harriet). Mit Tristans Hilfe entfliehen die beiden Damen den ernsthaften Absichten ihrer „Herren“. Aus Angst vor Entdeckung ihres Abenteuers erklärt Lady Harriet Lyonel für wahnsinnig. Erst die Aufdeckung der Wahrheit um die adelige Herkunft Lyonels und eine weitere Maskerade der Lady führen zum unvermeidlichen Happy End.

Premiere im Dezember 2008 im Großen Haus

Mitch Leigh

Der Mann von La Mancha

Musical Play in einem Akt nach dem Roman „El ingenioso hidalgo Don Quijote“ von Miguel de Cervantes Saavedra. Gesangstexte von Joe Darion, Buch von Dale Wasserman

Dale Wasserman hatte das Buch 1960 für ein 90-Minuten-Fernseh-„Special“ geschrieben. Er gewann damit einige Auszeichnungen. Am 22. November 1965 wurde „Der Mann von La Mancha“ mit großem Erfolg als Musical in einer Off-Broadway-Produktion uraufgeführt und schließlich am Broadway weitergespielt. Die deutschsprachige Erstaufführung folgte am

4. Januar 1968 im Theater an der Wien mit Josef Meinrad in der Titelrolle und Blanche Aubry als Aldonza. 1968 folgte „L'homme de La Mancha“ mit Jaques Brel in der Titelrolle in Brüssel. Der Erfolg war so groß, dass die Produktion nach Paris geholt wurde, wo sie weitere 5 Monate lief. Schließlich wurde das zugkräftige Stück 1972 mit Peter O'Toole und Sophia Loren verfilmt.

Miguel de Cervantes und Don Quijote, das lebendigste Geschöpf seiner dichterischen Phantasie, verschmelzen in Mitch Leighs Musical „Der Mann von La Mancha“ gewissermaßen zu einer einzigen Gestalt. Der von der Inquisition eingekerkerte Dichter spielt mit seinem Diener Sancho Pansa und den anderen Mitgefangenen seinen Ritterroman nach. Mörder und Diebe, die zunächst das Manuskript verbrennen wollen, schlüpfen fasziniert in die ihnen zugeteilten Rollen. Miguel de Cervantes selbst agiert als Don Quijote, der als fahrender Ritter in die Welt zieht, um alles Böse zu bekämpfen und alles Unrecht gutzumachen. Doch ein großer Magier stellt sich ihm entgegen. Sein Edelfräulein Dulcinea sieht Quijote in der Hure Aldonza verkörpert. Doch für sie ist die Welt nur ein Misthaufen. Auf der Weiterreise fällt der Ritter räuberischen Mauren in die Hände und schließlich legt er sich zu Hause zum Sterben nieder. Das Spiel ist aus und Cervantes und sein Diener werden vor das Tribunal der Inquisition gerufen.

Premiere im Februar 2009 im Großen Haus

Benjamin Britten

The Turn of the Screw

Oper in einem Prolog und zwei Akten nach der gleichnamigen Erzählung von Henry James

Britten verfasste mit seinem Auftragswerk für die Biennale in Venedig 1954 eine Kammeroper, die emotionale Zustände in präzisen Harmonien und Orchesterstrukturen wiedergibt. Außergewöhnliche Klangfarben ziehen den Zuhörer vollends in den Strudel einer alptraumhaften Handlung hinein.

Eine Geistergeschichte oder ein psychologischer Fall? Eine Gouvernante soll auf dem Landsitz Bly die beiden Kinder Miles und Flora betreuen und für ihre gute Erziehung sorgen. Ihr Auftraggeber ist der Vormund der Kinder, der mit diesen Dingen nicht belästigt werden will. Trotz anfänglicher Distanz freundet sich die Gouvernante rasch mit den beiden Kindern an. Eines Tages sieht sie im Garten und im Herrenhaus schemenhafte Erscheinungen eines Mannes und einer Frau. Es handelt sich um zwei ehemalige Angestellte, die auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen sind. Zwischen den Kindern und den Toten kommt es zu einer geheimnisvollen Verschwörung, die immer extremere Formen annimmt. Als der Vormund von den Geschehnissen in Kenntnis gesetzt werden soll, lässt Miles den Brief auf Anweisung des toten Dieners verschwinden. Die Ereignisse spitzen sich weiter zu bis der Junge schließlich tot zusammenbricht.

Premiere im März 2009 im Alten Theater

Richard Strauss

Elektra

Tragödie in einem Aufzug. Dichtung von Hugo von Hofmannsthal

Nachdem sie sich 1899 in Berlin kennengelernt hatten, begegneten sich Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal zu Beginn des neuen Jahrhunderts in Paris wieder. Dieses schicksalhafte Zusammentreffen sollte eine der erfolgreichsten Arbeitsgemeinschaften der Operngeschichte begründen.

Im Jahre 1903 besucht Richard Strauss die Uraufführung von Hofmannsthals Tragödie „Elektra“ in Berlin. Noch war Strauss im Zweifel darüber, ob ihm nach der „Salome“ noch ein zweiter Wurf gelingen könnte: „Jedoch der Wunsch, dieses dämonische, ekstatische Griechentum des 6. Jahrhunderts Winkelmannschen Römerkopien und Goethescher Humanität entgegenzustellen, gewann das Übergewicht über die Bedenken und so ist ‚Elektra‘ sogar noch eine Steigerung geworden [...]“. Johannes Felsenstein knüpft mit „Elektra“ an seine „Salome“-Inszenierung von 1996 an.

Auf dem Herrscherhaus der Atriden lastet ein Fluch, der Mord und Totschlag unter den nächsten Familienangehörigen bewirkt. Nachdem König Agamemnon aus dem Trojanischen Krieg zurückgekehrt war, wurde er von seiner Gattin Klytämnestra und ihrem Geliebten Aegisth ermordet. Seine Tochter Elektra ließ daraufhin ihren kleinen Bruder Orest außer Landes bringen. Er wird zum Rächer seines Vaters erzogen, während Elektra am Hof von Mykenae des Tages der Vergeltung harret. Ihre Schwester Chrysothemis möchte Elektra zur Flucht bewegen. Sie sehnt sich nach Liebe und Mutterschaft. Als Klytämnestra mit Amuletten und Talismanen behangen auf einem Opfergang herannaht, tritt ihr Elektra entgegen. Sie hofft, von ihrer Tochter zu erfahren, wie sie sich von ihren Alpträumen befreien kann. In wildem Hassausbruch schleudert Elektra ihrer Mutter entgegen, dass sie selbst sterben müsse. Mit grausiger Lust beschreibt sie in allen Einzelheiten die Jagd und Tötung der Mutter durch den Rächer Orest. Inzwischen haben zwei Fremde die Nachricht von Orests Tod gebracht. Elektra versucht, Chrysothemis zur Mithilfe an ihren Racheplänen zu gewinnen. Da diese sich verweigert, will Elektra die Tat selbst vollbringen. Derweil taucht ein junger Fremder auf, der sich als Orest zu erkennen gibt. Klytämnestra und Aegisth werden getötet. Elektra beginnt im Taumel des Glücks zu tanzen und scheint nichts um sie herum mehr wahrzunehmen. Auf dem Höhepunkt ihres ekstatischen Triumphes bricht sie tot zusammen.

Premiere im Mai 2009 im Großen Haus

Leo Fall

Madame Pompadour

Operette in drei Akten von Rudolph Schanzer und Ernst Welisch

Ernst zu nehmende Wissenschaftler halten „Madame Pompadour“ (1922) für die faszinierendste Operette der zwanziger Jahre. Das Werk bekennt sich noch einmal zum frechen Überschwang der satirisch-subversiven Operetten Offenbachscher Provenienz. Frech ist nicht nur der Umgang mit den historisch überlieferten Persönlichkeiten, die als Operettenfiguren erhalten müssen. Frech ist auch der Text der beiden durchtriebenen Librettisten, die sich buchstäblich keine Anzüglichkeit entgehen lassen. Und frech ist schließlich auch Leo Falls Musik. Volker Klotz nennt sie „subtil aufsässig“.

Die Marquise von Pompadour, Mätresse des Königs Ludwig XV., besucht inkognito das Wirtshaus „Zum Musenstall“. „Heut' könnt' einer sein Glück bei mir machen“, verspricht sie und hat ein Auge auf René geworfen, der in Paris sein provinzielles Eheleben vergessen möchte. Es ist Karneval, Verkleidung und falsche Identität gehören sozusagen zum Pflichtprogramm. Der anwesende Dichter Calicot erhält großen Beifall für sein neuestes Spottlied auf die Pompadour. Doch dann erscheint der Polizeiminister Maurepas. Um sich nicht selbst zu kompromittieren, ist die Pompadour gezwungen, ihre wahre Identität zu enthüllen. Sie lässt René und Calicot verhaften. Der eine soll in ihrem Leibregiment dienen, der andere ein höfisches Festspiel dichten. Auf dem Schloss versucht sie den beiden Männern näherzukommen. Doch bevor die Nacht hereinbricht, taucht René's Frau auf der Suche nach ihrem entflohenen Gatten auf. Die Pompadour kann ihr ihre Hilfe nicht versagen, denn die Ärmste ist ihre Schwester, und René somit ihr Schwager. Und Calicot? Der erweist sich als absolut ungeeigneter Liebhaber. Zu allem Unglück kehrt auch noch der König früher als erwartet von seiner Jagdpartie zurück und möchte bei seiner Geliebten nächtigen. Letztlich bleibt also alles beim Alten, aber was wäre gewesen, wenn ...?

Premiere im Juni 2009 im Großen Haus

2. SCHAUSPIEL

Johann Wolfgang von Goethe

Urfaust

Schauspiel

Der „Urfaust“ ist der geniale Entwurf des 23-jährigen Goethe. Er steht fast ganz am Anfang seines Schaffens und zeigt sogleich das zentrale Thema, mit dem sich der junge „Stürmer und Dränger“ noch ein ganzes Dichterleben lang beschäftigen sollte. Von 1772 bis 1775 brachte er sein Drama zu Papier, stark auf die Liebesgeschichte zwischen Faust und Gretchen fixiert und noch ohne die wichtigen Szenen, die schließlich Goethes Hauptwerk „Faust, der Tragödie erster Teil“ prägen.

Die Tragödie nimmt ihren Lauf: Faust, an die Grenzen der Wissenschaft gelangt und an der Beschränktheit der menschlichen Existenz verzweifelt, ruft den Teufel um Hilfe. Dieser bietet ihm einen Pakt an, in den Faust einwilligt. Mephisto soll fortan Fausts ständiger Begleiter auf Erden sein. Er soll ihm die sinnliche und eben nicht nur geistige Dimension des Daseins eröffnen. Mephisto führt heran, was ihm geheißen. Als er ihm das unschuldige Gretchen präsentiert, überschreitet Faust in seiner entfachten und alles überbietenden Gier nach Leben immer mehr Grenzen und setzt sich über die gängige Moral, über jedes gesellschaftliche und religiöse Gebot hinweg. Die Gretchentragödie nimmt ihren Lauf. Liebe, quälende tödliche Leidenschaft, schließlich Kindsmord, Kerker und Tod. Attribute auch unserer Zeit, unserer Gesellschaft. Ein Schauspiel über Macht und Ohnmacht, Liebe und Hass, Gesellschaft und das einzelne menschliche Wesen in ihr. Wie aktuell kann Goethe heute sein?

Premiere im September 2008 im Großen Haus

Friedrich Schiller

Kabale und Liebe

Bürgerliches Trauerspiel in fünf Aufzügen

Am 10. November 1759 geboren - Friedrich Schiller wird 250! Für das Anhaltische Theater ein guter Grund, sich im Schillerjahr 2009 mit „Kabale und Liebe“ erneut einem der Schillerschen Dramen zu nähern. Wer hat es nicht in seiner Schulzeit gelesen, das bürgerliche Trauerspiel um die große Liebe zwischen Luise und Ferdinand?

Manchmal kann einfache Liebe tödlich sein. Wenn der eine, Ferdinand von Walter, Major adliger Herkunft ist und wenn die andere, Luise Miller, nur die Tochter eines Bürgerlichen, eines Musikus', ist. Ferdinands Vater hat ganz andere Pläne mit seinem Sohn. Lady Milford, die Mätresse des Herzogs, soll er heiraten, um den familiären Einfluss am Hofe zu vergrößern. Wie kann da eine Liebe zu einer Bürgerlichen geduldet werden? So schmiedet Ferdinands Vater flugs eine Intrige mit seinem Sekretär Wurm, um der lästigen Tändelei ein Ende zu bereiten. Wurm reibt sich die Hände, er hat selbst bestimmte Absichten im Hinblick auf Luise. Das Ehepaar Miller wird verhaftet und Luise gezwungen, einen fingierten Liebesbrief an Hofmarschall von Kalb zu schreiben. Nur so könne sie das Leben ihres Vaters retten. Der Liebesbrief wird Ferdinand zugespielt, um dem Jungen „die Augen zu öffnen“. Ferdinand glaubt tatsächlich die gemeinsame Liebe verraten und fasst den Plan, sich und Luise zu vergiften. Im Todeskampf kann Luise den Schwindel aufklären. Ferdinand verzeiht ihr, aber alles ist hin.

Premiere im Herbst 2008 im Alten Theater

Hans Christian Andersen

Die Schneekönigin

Märchen

„Die Schneekönigin“ zählt zu den bedeutendsten Märchen des dänischen Schriftstellers Hans Christian Andersen (1805-1875). Andersen erhielt durch die Unterstützung mehrerer Gönner eine gute Ausbildung.

Der von ihm eingeschlagene Weg des Schriftstellers führte jedoch nicht sogleich zum ersehnten Erfolg. Erst in den mehr als 150 Märchen, darunter so bekannte wie „Das Feuerzeug“ und „Die kleine Meerjungfrau“, konnte er seine wahre künstlerische Meisterschaft entfalten. Andersens Märchen zählen noch heute zu den bekanntesten und am meisten vorgelesenen.

Andersen erzählt in „Die Schneekönigin“ die Geschichte der befreundeten Nachbarskinder Gerda und Kai. Gerda versucht Kai zu helfen, als dieser von Splittern eines zerborstenen Zauberspiegels getroffen wird. Die Splitter in Herz und Auge machen Kai böse, er beginnt Gerda zu hassen, sein Denken erstarrt, seine Phantasie stirbt. Als schließlich Kais Herz ganz und gar gefroren ist und die Schneekönigin Kai in ihrem Gespann abholt, begibt sich Gerda auf einen langen und gefährvollen Weg, um ihren Freund Kai zurückzuholen ins richtige Leben. Sie trifft eine Zauberfee, einen Prinzen und wird von bösen Räufern überfallen. Sie muss etliche Abenteuer bestehen, doch mit Hilfe einer alten Frau findet sie den Palast der Schneekönigin. Kai erkennt Gerda zunächst nicht wieder, doch das tapfere Mädchen lässt sich nicht entmutigen. Die beiderseitige Freundschaft lässt Kai und Gerda die harte Probe bestehen. Die Schneekönigin wird besiegt und Kai kommt frei.

Premiere im November 2008 im Großen Haus

Ken Kesey / Dale Wasserman

Einer flog über das Kuckucksnest

Schauspiel

Basierend auf Ken Kesseys Bestseller „Einer flog über das Kuckucksnest“ und der gleichnamigen Verfilmung von Milos Forman, die 1975 mit immerhin fünf Oscars ausgezeichnet wurde, hat sich die Dramatisierung von Dale Wasserman längst einen festen Platz im Repertoire der deutschsprachigen Theater erobert. Wasserman, in Rhinelander/Wisconsin geboren, wurde außerdem durch sein Buch zum Musical „Der Mann von La Mancha“ bekannt.

Randle Patrick McMurphy wird vom Gefängnis in eine psychiatrische Anstalt, in „das Kuckucksnest“ verlegt. Er soll therapiert werden. Doch als er erfährt, wie in dieser Anstalt „geheilt“ wird, wie Patienten gezeilt und entmündigt werden, probt McMurphy den Aufstand gegen das Regime der eisernen Schwester Ratched und ihrer dumpfen Pfleger. Die subtilen Mechanismen der Überwachung und Bestrafung versucht er durch Auflehnung, offenen Widerstand und demokratische Abstimmung unter den Anstaltspatienten auszuhebeln, doch es gelingt ihm nicht. Zu spät erfährt er, dass er zu den wenigen Patienten zählt, die zwangseingewiesen sind, also prinzipiell keine Rechte genießen. So verkehrt sich die anfängliche Freiheit in ihr Gegenteil - McMurphy sitzt in einer tödlichen Falle. „Einer flog über das Kuckucksnest“ ist ein Stück über Zivilcourage und über den Mut, sich gegen autoritär und demagogisch verhärtete Strukturen in der Gesellschaft zur Wehr zu setzen - ein Aufruf zum zivilen Ungehorsam.

Premiere im März 2009 im Großen Haus

Bertolt Brecht

Die Kleinbürgerhochzeit

Schauspiel

„Die Kleinbürgerhochzeit“, 1919 geschrieben, zählt zu Brechts frühen Werken, die während seiner Studienzeit in München entstanden. Darin klingen die Prinzipien und Grundsätze des epischen Theaters im Vergleich zu seinem späteren Werk noch sehr zaghaft an. Die Uraufführung fand einige Jahre nach der Entstehung, im Dezember 1926, am Schauspielhaus in Frankfurt statt.

Brecht landete mit der „Kleinbürgerhochzeit“ einen seiner frühen Geniestreiche. Er schrieb eine schräge Komödie, in der buchstäblich alles in die Brüche geht: Gefeiert wird die Hochzeit eines jungen Brautpaares, die Verwandten und Bekannten sind versammelt. Da verkehrt sich der schöne Abend in sein Gegenteil. Die Hochzeitsgesellschaft zerstreitet sich, die Frau „voller Bosheit“ verrät, dass die Braut schwanger ist, die Möbel Marke „Eigenbau“ zerbersten. Schließlich gehen alle.

Noch findet das junge Paar die Kraft, über diesen verpfuschten Abend zu lachen, sogar dann, als am Ende das neu gezimmerte Ehebett unter den beiden zusammenbricht - man ist schließlich jung. Doch der sogenannte schönste Tag im (Ehe-) Leben wird zum Sinnbild des künftigen Ehealltags, zum Sinnbild für die kommenden Katastrophen einer ganz normalen Kleinbürgerhe.

Premiere im Frühjahr 2009 im Alten Theater

Dylan Thomas
Unter dem Milchwald
Schauspiel

Waliser, Säufer, Dichter, Genie: Dylan Thomas (1914-1953) zählt zu den wichtigsten Dichtern Großbritanniens. Nicht nur wegen seiner einzigartigen poetischen Sprache, seiner gewagten Lyrik, sondern auch wegen seines Theaterstücks „Unter dem Milchwald“.

Dylan Thomas zeichnet ein lyrisches und zugleich dunkles Bild vom Alltag in Llareggub, einem kleinen walisischen Ort an der Küste. Zwei Erzähler geleiten vom Morgen bis Mitternacht durch die Kleinstadt, schnappen die sonderbar verwundenen Tag- und Nachträume ihrer Bewohner auf. Sie belauschen Selbstgespräche, spionieren in Briefen, vernehmen Stoßseufzer verschwiegener Liebe, die finsternen Phantasien unterdrückter Mordlust. Ein Pastor kommt zu Wort, alte Ehepaare, einsame Menschen. Man selbst hört aus der Ferne plötzlich alte, fast vergessene Kinderlieder, lauscht dem Wogen der Brandung und ergibt sich schließlich dem Rauschen des Milchwaldes, der die Stadt umsäumt. Ist das alles wirklich wahr, leben die Leute noch, oder sind die Geschichten selbst schon uralte, vergessen wie die Menschen, die sie erlebten? Geschichten, mit einem Gänsekiel in den losen Ufersand geschrieben? Was bleibt von Liebe und Hass, von Neid, von Freundschaft und all den anderen Dingen, die das Leben bestimmen?

Premiere im Frühsommer 2009 im Alten Theater

Alexandre Dumas
Die drei Musketiere
Schauspiel

Alexandre Dumas (d.Ä.) zählt zu den bekanntesten französischen Schriftstellern. Mit seiner Musketiere-Trilogie „Die drei Musketiere“, „Zwanzig Jahre später“ und „Der Vicomte von Bragelonne“ (auch bekannt unter dem Titel „Der Mann mit der eisernen Maske“) hat sich der Romancier und Dramatiker einen festen Platz in der Weltliteratur erobert.

Der junge Gascogner D'Artagnan verlässt seine Heimat in Richtung Paris, um in den Dienst seines Königs zu treten. Bereits auf dem Weg in die Hauptstadt muss er einige Abenteuer bestehen und lernt die drei Musketiere Athos, Porthos und Aramis kennen. Schnell entwickelt sich eine Freundschaft zu den drei Unzertrennlichen, aber in das Corps der Musketiere kann D'Artagnan erst nach bestandener Feuertaufe aufgenommen werden. Also ziehen die vier in den Kampf gegen die Erzrivalen Kardinal Richelieu und Lady de Winter. Als darüber hinaus die Ehre der Königin Anna durch eine Intrige des Kardinals und der Lady bedroht wird, bietet sich für D'Artagnan die Chance zur Bewährung. Der gegnerische Vorstoß wird von den vier Freunden aufs Beste vereitelt, Richelieu zieht sich zurück, Lady de Winter wird getötet. Die vier können siegreich die Degen kreuzen und D'Artagnan in das Corps der Musketiere aufnehmen: „Einer für alle, alle für einen!“
„Die drei Musketiere“ - ein Stück als Sommerspektakel mit humorvollen Turbulenzen und dramatischem Kampfgetümmel für Jung und Alt.

Premiere im Sommer 2009 - Freilichtaufführung

3. BALLETT | TANZ

In 80 Tagen um die Welt

Der 1873 erstmals erschienene Abenteuer- und Reiseroman „Die Reise um die Erde in 80 Tagen“ von Jules Verne ist Ausgangspunkt einer spannenden Zeitreise durch die Welten und Kulturen in einer Inszenierung von Kammertänzer Gregor Seyffert.

Der reiche, exzentrische Engländer Phileas Fogg wettet am 2. Oktober 1872 in seinem Club in London, die Welt in 80 Tagen umrunden zu können. Er bricht sofort mit seinem neuen Diener auf, doch aufgrund der überstürzten Abreise gerät er in Verdacht, ein Bankräuber von 55.000 Pfund Sterling zu sein. Scotland Yard heftet sich an seine Fersen und ein Wettlauf gegen die Zeit beginnt...

Die an spannenden, überraschenden Wendungen reich gespickte Geschichte bietet Stoff für eine tänzerisch und visuell in Szene gesetzte opulente Bühnenaufführung.

Die Reise durch die Kulturen, die Erzählung der Abenteuer der kleinen Reisegruppe mit gänzlich gegensätzlichen Charakteren im Stile einer Kriminalstory und verwoben mit einer zutiefst anrührenden, dramatischen Liebesgeschichte, bieten wunderbare Grundlage der szenischen Umsetzung unter Einbeziehung genreübergreifender Kooperationen.

Premiere im April 2009 im Großen Haus

4. PUPPENTHEATER Spielplanpositionen der Spielzeit 2008/09

Lysistrata

Obwohl sich das Angebot der Sparte Puppenspiel vor allem an ein Kinderpublikum richtet, beabsichtigen wir mit dem neuen Standort KAT und nach dem Erfolg des Sommertheaters, die Spielzeit mit einer Produktion für erwachsenes Publikum zu beginnen. Einerseits, um für einen Abendspielplan auch eigenes Angebot zur Verfügung zu haben und in der Hoffnung, dass sich neues Publikum durch die Innenstadtlage und die gemeinsame Nutzung des KAT durch die Sparte Schauspiel und Puppenspiel ermöglicht und andererseits unter dem Aspekt der Bewusstmachung, dass sich auch Puppenspiel mit politisch und sozial relevanten Themen auseinandersetzt, sich somit als politisches Theater beweist.

Die Story ist bekannt. Es geht um die Verweigerung der Frauen, die ihren permanent Krieg führenden Männern kein anderes Mittel entgegenzusetzen wissen, als sich ihnen körperlich zu entziehen, sie aus dem Bett und vom Herd zu verbannen. Das vollzieht sich nicht ohne eine gehörige Portion Humor, aber auch mit großer Weisheit.

Bei dieser Produktion werden wir auf die Erfahrungen des Sommertheaters zurückgreifen und mit einem bewährten Duo erneut zusammenarbeiten.

Gespräche laufen mit der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, Abt. Puppenspielkunst, um diese Position möglicherweise zu einer Koproduktion zu erweitern und somit auch den Personalstamm der Sparte durch Gäste.

Altersgruppe: Jugendliche und Erwachsene

Prinzessin Bammel

Koproduktion mit dem Magdeburger Puppentheater

Auf der Position der Weihnachtsproduktion kein Grimmsches Märchen, kein Kunstmärchen, keine Bilderbuchgeschichte sondern ein wunderbar poetisches Schau- und Puppenspiel des belgischen Autoren Marcel Cremer.

Auf der Bühne herrscht kreatives Chaos aus Kissen, Kreiseln, einem Spülbürstenwald, einem Kuhkronleuchter und Kabelbergen. Mittendrin steht Bammel, das ängstliche Mädchen, das eigentlich Prinzessin sein möchte. Doch weder ihr Freund Koffer, der in einem Radio wohnt, noch der verrückte Kabel, Bewohner des Telefons trauen ihr den Prinzessinnenjob zu. Deshalb begibt sich Bammel auf den Weg durch ihre verrückte Phantasie, um allen ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Ihre Freunde, wie der Stabpuppenthinkehund Rolf, begleiten sie dabei.

Altersgruppe: ab 3 Jahren

Die Wanze – ein Insektenkrimi

Für die Altersgruppe ab 12 Jahren verfügt die Sparte bisher nur über die Spielplanposition „Till Eulenspiegel“. Diese Altersgruppe ist also eine, die aus verschiedenen Gründen bisher wenig Berücksichtigung im Spielplan der Sparte gefunden hat. Ebenfalls vor dem Hintergrund der neuen Spielstätte und der damit einhergehenden und erhofften öffentlichen Wahrnehmung beabsichtigen wir für die o.g. Altersgruppe ein weiteres Angebot im Spielplan zu realisieren. Diese Position wäre dann auch im Abendspielplan und für erwachsenes Publikum bestens aufgehoben.

Der Käfer Muldoon sieht aus, wie ein Privatdetektiv eben so aussieht. Mit Trenchcoat, Hut und Sonnenbrille erfüllt er alle Klischees und erinnert an Phillip Marlowe. Er sitzt in Dixies Bar, d.h. ein Stück Tresen steht im Raum, darauf ein Radio und bar-typische Gegenstände. In dieser Bar erzählt Muldoon seine Story. Die verschiedenen Schauplätze der Geschichte werden hier behauptet. Alle Insektenrollen werden von einem Schauspieler gespielt, in schnellem Wechsel. Kostümteile oder Requisiten werden für die Darstellung und Charakterisierung der agierenden Personage genutzt. Ein urkomisches und dennoch spannendes Solo für einen Komödianten mit puppenspielerischem Talent.

„ ... Ich heiße Muldoon, Wanze Muldoon. Ich weiß, ich bin ein Käfer, keine Wanze, aber das ist eine andere Geschichte. Ich bin Schnüffler - Privatdetektiv, wenn ihr es genau wissen wollt. Nicht nur der beste Schnüffler im gesamten Garten, sondern auch der billigste. Jedenfalls der einzige Schnüffler, den man anheuern kann. Genauer gesagt, der einzige, der noch lebt. Na ja, es ist ein harter Job und man geht durch harte Zeiten, aber die härtesten drei Tage erlebte ich letzte Woche. Wo fang ich an... Seit einiger Zeit verschwanden Insekten. Einfach so. Und keiner wusste wohin und warum. Immer mehr wurden vermisst. Jeder konnte der Nächste sein ... Ich bearbeitete gerade den Fall eines vermissten Ohrwurmes - ihr wisst schon, diese kleinen, glatten Typen mit den Zangen. Ich hatte die Gegend um den Teich mehrmals abgeflogen und das gesamte Gemüsebeet zu Fuß durchkämmt. Keine Spur von dem Ohrwurm. Meine Beine schmerzten - alle sechs -, meine Flügel taten weh, und meine Fühler fühlten überhaupt nichts mehr. Ich weiß noch, die Sonne verzog sich angewidert hinter den Horizont und ich wusste genau, wie sie sich fühlte. Ich kam hierher zu Dixies Bar unter den Rhabarberblättern, nahm meinen Stammplatz ein ...“ und der Krimi beginnt. Ein Stück, das ohne großen Aufwand z.B. auch im Foyer des KAT spielbar ist, ein Erzähltheater mit den Mitteln des Objekt- und Materialtheaters.

Altersgruppe: ab 12 Jahren

Kasper baut ein Haus

Ort der Handlung ist ein Kistenberg inmitten einer grünen Landschaft. Die Personage aus dem klassischen Repertoire des Handpuppentheaters: Kasper und Teufel. Aus dieser simplen Grundkonstellation ergibt sich die Spannung und das Spiel, begleitet durch knappe Sprache und viel szenischer Aktion, wie sie eben nur im Handpuppentheater möglich ist. Kasper will ein Haus bauen und an gleicher Stelle, mit gleichem Material, auch der Teufel. Ein humorvolles, temporeiches Spiel beginnt, indem beide um ihren Vorteil bemüht sind, sich gegenseitig austricksen, doch letztlich zu gemeinsamer Arbeit finden, den Tod überlisten und den Beginn einer friedlichen Koexistenz begründen.

Altersgruppe: ab 4 Jahren

Das Angebot in einem erweiterten Abendspielplan könnten die Übernahmen/Gastspiele folgender Inszenierungen aus dem Repertoire des Magdeburger Puppentheaters darstellen, die unter den veränderten bühnentechnischen Voraussetzungen nun spielbar sind:

„Novecento – die Legende vom Ozeanpianisten“

„Kleine Geschichten über Liebe“

„Hans im Glück oder Jack´s Rache – ein Western“

„Wille Känina (wilde Kaninchen) – Trashsoap einer Band

„Eine Leiche zum Dessert“